

Helen Meyer-Meyer : Naturschützerin als "Lady Lurch" geadelt

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **85 (2014)**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum Gedenken

Helen Meyer-Meyer Naturschützerin als «Lady Lurch» geadelt

«Wie wenig ist am Ende der Lebensbahn daran gelegen, was wir erlebten, und wie unendlich viel, was wir daraus machten.»

W. Humboldt 1767–1835

Wir haben eine treue liebe Freundin, die Natur hat eine grosse, einsatzfreudige HelferIn verloren: «Lady Lurch» ist nicht mehr unter uns. Helen Meyer, geboren am 5. November 1931, verstarb am 10. Dezember 2012 überraschend im Spital. Zwei schwere Operationen haben ihren Lebensmut gebrochen. Helen wollte gehen – wieder mit ihrem 2008 verstorbenen Ehemann Martin Meyer, dem ehemaligen Stapferhaus-Leiter, verbunden sein. Sie waren seit 1954 verheiratet.

Ein Leben für die Amphibien, ihren Schutz und die Erhaltung der Lebensräume, so hat Helen Meyer ihre selbst gewählte Aufgabe für die Natur festgelegt. Zum ersten Amphibieninventar des Kantons Aargau 1978/79 hat sie Wesentliches beigetragen und publizierte 1983 ein Inventar aller bekannten Zugstellen im Aargau.

Vizepräsidentin von Pro Natura Aargau

In dieser Zeit war sie schon Vorstandsmitglied vom Verein Pro Natura Aargau. 20 Jahre sollten es in der Folge werden, davon 18 Jahre im Amt als Vizepräsidentin. Helen Meyer fand als Beraterin für Lurchenpflege ein auf sie zugeschnittenes Betätigungsfeld. Sie konnte informieren, anregen, pla-



nen und gestalten, aber auch Einwände gegen Bauvorhaben vorbringen und Änderungen durchsetzen. Wenn es darum ging, den Amphibienschutz voran zu bringen, war sie hartnäckig. Sie war präsent aus Liebe zur Kreatur und als «Krötentante» wurde sie bekannt, doch nach kurzer Zeit bereits als «Lady Lurch» in den Adelsstand gehoben.

In ihrem Rücktrittsschreiben 2002 zog sie Fazit: «Für mich war es eine spannende, lehrreiche und interessante Zeit. Eingebettet in einen Verein, der trägt, dem man sich auch verpflichtet fühlt, der einem hilft, seine eigenen Vorstellungen, was man mit Naturschutzarbeit erzielen möchte, zu realisieren. Mein Paradiesgärtlein!»

Praktischer Einsatz für die Natur

In diese aktive Zeit fällt auch ihre Mitarbeit in der Natur- und Heimatschutzkommission der Stadt Lenzburg. Für den Natur- und Vogelschutzverein leistete Helen Meyer mit ihrem Engagement Pionierarbeit, die beispielhaft für andere Organisationen war. Mit ihren treuesten Helferinnen und Helfern, die unermüdlich von Anbeginn des Schutzprogrammes 1974 dabei waren, brachte sie während des Lurchenzuges allmorgendlich die eingesammelten Tiere über die Strasse ins Fünfweihergebiet in Sicherheit. So wurden bis heute rund 31 000 der bei uns vorkommenden Lurche vor dem tausendfachen Unfalltod bewahrt. Sie hat den Anblick der platt gefahrenen Tiere nie ertragen, und wenn sie eine verletzte Kröte noch lebend vorfand, vergoss sie Tränen bis sie den Mut fand, das Tier zu erlösen.

Mit dem Einzug in das am Rennweg gelegene Eigenheim begann für die Familie Meyer die Schildkrötenzeit. In einem Naturgarten mit vielen einheimischen Pflanzen fühlten sich die Menschen neben den griechischen Landschildkröten sehr wohl, alle Vögel und Insekten fanden in dem kleinen Paradies ein reiches Angebot.

Eine ganze Menagerie im Haus

Die Besucher ihres Hauses überraschte immer wieder die Vielfalt der Sammlungen, die Helen Meyer mit Fröschen, Feuersalamander, Mäusen und seit kurzem auch mit Pinocchiofiguren laufend vergrösserte. Von ihrem verstorbenen Mann blieb ihr eine umfangreiche Bibliothek ausgesuchter Werke bedeutender Autoren erhalten.

Helen Meyer hat reiche Saat ausgebracht und gut gepflegt in andere Hände übergeben. Ihr Vermächtnis wird bestehen bleiben. NVSV

Armin Oberle Arzt in Lenzburg

In der Nacht vom 28. Februar zum 1. März 2013 wurde Armin Oberle in seinem 92. Lebensjahr von seinen Altersbeschwerden erlöst. In seiner frühen Jugend fühlte er sich zum Studium der Theologie hingezogen. Er war und blieb während seines ganzen Lebens ein nach der wahren Wahrheit Suchender. Dann jedoch entschied er sich für die Medizin. Es entsprach voll und ganz seinem Charakter, den Menschen helfen zu wollen. Obwohl es zu jener Zeit gar nicht üblich war, entschied er, einen Teil seines Medizin-Studiums an der Sorbonne in Paris zu absolvieren. Dieser Entschluss sollte sein ganzes Leben grundsätzlich verändern, lernte er doch in Paris eine charmante junge Frau kennen, welche bereit war, mit ihm den Bund der Ehe einzugehen.

Nach Assistenzstellen in Schweizer Spitälern bot sich ihm die Gelegenheit, die Praxis von Dr. Naef in Lenzburg zu übernehmen. Seine Frau Jeanine war ihm eine nicht mehr wegzudenkende, tüchtige Hilfe. Es hatte sich herumgesprochen, dass man als Patient bei Dr. Oberle gut aufgehoben war. Er konnte zuhören und sich in die Situation seiner Patienten einfühlen. Was ihn so besonders auszeichnete, waren seine Behutsamkeit und seine Bescheidenheit.

Er war zwar kein Politiker, aber man konnte mit ihm lange und angeregt über Politik diskutieren. Er hätte ohne weiteres auch Schriftsteller sein können, dank der Gabe, treffend zu formulieren und seinen Gedanken auf feinste Art gekonnt Ausdruck zu verleihen. Er hinterlässt vier Söhne und Schwiegertöchter, zahlreiche Enkel und einige Urenkel. Wir werden Armin Oberle in ehrender Erinnerung behalten. Er war ein aussergewöhnlicher Mensch. *Jean Geysel*